

# Gefährdet Cancel Culture die Wissenschaftsfreiheit?

Im Rahmen einer Online-Veranstaltung diskutierten Wissenschaftler\*innen darüber, ob an Universitäten die Meinungsvielfalt bedroht ist.

„Es gibt eine gegenwärtige Bedrohung der Wissenschaftsfreiheit von rechts und links“, betonte Prof. Udo Schüklenk von der Queen’s University in Kingston/Kanada in seinem Einführungsvortrag. Er berichtete von Formen der Cancel Culture, die er im deutschen, aber auch im nordamerikanischen Wissenschaftssystem erlebt habe. Die Universitäten könnten nicht mehr sicherstellen, dass Wissenschaftler\*innen mit abweichenden Meinungen schreiben und sprechen können, so Schüklenk. Prof. Andrea Geier von der Universität Trier stellte hingegen in ihrem Vortrag heraus, dass Cancel Culture oft als Bedrohungsszenario gesehen werde; sie wünsche sich aber eine problem- und sachbezogene Diskussion an der Universität ohne solche Kampfbegriffe. Angriffe von rechts würden nur selten als Angriffe auf die Wissenschaftsfreiheit gewertet. Das öffentliche Bild der Geschlechterforschung sei dadurch erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Prof. Susanne Schröter (Goethe-Universität) berichtete davon, dass ihre Aussagen zum Islam und zur Migration ihr einen Rassismusvorwurf eingebracht und zum „Canceln“ ihrer Person geführt habe. Die Beschädigung von Personen finde allerdings oft jenseits der öffentlichen Debatte statt. Besonders gefährdet seien junge

Wissenschaftler\*innen, die noch keine feste Anstellung hätten. „Wissenschaft sollte aber ein offener Raum sein; wenn das nicht mehr geht, verliert sie ihre innovative Kraft. Ich sehe jetzt schon eine Tendenz zum Mainstream, zum Repetitiven.“ Schröter machte aber auch deutlich, dass man im Vergleich zur Ukraine, in der die Wissenschaftsfreiheit akut bedroht sei, in Deutschland „auf gesichertem Niveau“ diskutieren könne. df

---

**Die Veranstaltung  
Gefährdet Cancel Culture  
die Wissenschaftsfreiheit?**  
wurde von den professoralen Gruppen  
Ratio und Universitas durchgeführt.  
Moderiert wurde die Diskussion  
von Dr. Olaf Kaltenborn, Leiter PR und  
Kommunikation an der Goethe-Universität.